Inhalt

Die Impressionisten. Monet, Morisot, Renoir und ihr Netzwerk
7. November 2026 bis 21. Februar 2027
Museum Barberini, Potsdam

Pressekonferenz: Donnerstag, 5. November 2026, 11 Uhr

Mit:
- Ortrud Westheider, Direktorin und Kuratorin der Ausstellung, Museum Barberini
- Sterre Barentsen, Kuratorin, Museum Barberini
- Linda Hacka, wissenschaftliche Mitarbeiterin Provenienzrecherche, Museum Barberini

Inhalt:
- Pressemitteilung
- Gliederung der Ausstellung
- Daten und Fakten
- Digitale Angebote, Veranstaltungen, Vermittlung
- Ausstellungskatalog
- Pressebilder
- Presseinformation: Networks of Impressionism
- Ausstellungsvorschau

Im Anschluss an die Pressekonferenz findet ein Rundgang mit den Kuratorinnen durch die Ausstellung statt.

W-LAN im Museum: Barberini_Gast, ohne Passwort

Bildmaterial zum Download: museum-barberini.de/de/presse

Pressekontakt:
Achim Klapp, Valerie Degen, Esther Franken, Marte Kräher, Carolin Stranz
Museum Barberini
Museen der Hasso Plattner Foundation gGmbH
Humboldtstr. 5–6, 14467 Potsdam
T +49 331 236014 305 / 308
presse@museum-barberini.de

Die Impressionisten. Monet, Morisot, Renoir und ihr Netzwerk
7. November 2026 bis 21. Februar 2027

5. November 2026 – Wie wurde aus einer Gruppe junger Künstlerinnen und Künstler, deren Malerei zunächst auf Ablehnung stieß, eine der bis heute populärsten Kunstrichtungen der Moderne? Die Ausstellung *Die Impressionisten. Monet, Morisot, Renoir und ihr Netzwerk* im Museum Barberini widmet sich dieser Frage aus einer neuen Perspektive. Anhand von mehr als 100 Meisterwerken erzählt sie die Geschichte des Impressionismus als Zusammenspiel von künstlerischer Innovation, kollegialem Austausch und engagierter Förderung. Sie zeigt, wie die Künstler ihre Malerei im gemeinsamen Arbeiten entwickelten, sich gegenseitig unterstützten und neue Wege der Ausstellung und Vermittlung ihrer Kunst erprobten. Zugleich folgt sie den Spuren von Künstlern, Sammlerinnen und Sammlern, Kunsthändlern und Kritikern, die dazu beitrugen, eine zunächst umstrittene Malerei international durchzusetzen. Ein Schwerpunkt liegt auf den Gemälden Claude Monets.

Die Ausstellung ist Höhepunkt und Auftakt des Jubiläumsprogramms zum zehnjährigen Bestehen des Museums Barberini. Seit seiner Eröffnung 2017 hat sich das Haus, ausgehend von der Sammlung Hasso Plattner, zu einem international renommierten Zentrum des Impressionismus entwickelt. Ausstellungen, wissenschaftliche Forschung und Kooperationen mit Museen weltweit haben diese Arbeit geprägt. Zum Jubiläum führt das Museum Werke aus seiner Sammlung und bedeutende internationale Leihgaben zusammen – und richtet den Blick auf die Menschen und Verbindungen, die den Impressionismus über Paris hinaus bekannt machten.

Mehr als 100 Werke, darunter 61 Gemälde von Claude Monet

Mehr als 100 Werke aus internationalen Sammlungen und Privatbesitz sind in Potsdam zu sehen. Zu den Höhepunkten zählen Claude Monets *Bazille und Camille* (1865, National Gallery of Art, Washington), *Die Terrasse in Vétheuil* (1881, Privatsammlung, Schweiz), *Kathedrale von Rouen* (1894, Klassik Stiftung Weimar), *Sommer* (1874, Alte Nationalgalerie, Berlin) und *Quai du Louvre* (1867, Kunstmuseum Den Haag). Berthe Morisot ist unter anderem mit *Das Dampfschiff* (1875, Privatsammlung) und *Sonnenuntergang über dem See im Bois de Boulogne* (1894, Privatsammlung) vertreten. Hinzu kommen selten verliehene Werke von Édouard Manet, darunter *Junge in den Blumen* (1876, National Museum of Western Art, Tokio) und *Portrait von Berthe Morisot liegend* (1873, Musée Marmottan Monet, Paris).

Auch Gustave Caillebottes Schlüsselwerk *Pont de l'Europe* (1876, Association des Amis du Petit Palais, Genf), Pierre-Auguste Renoirs *Die Bucht von Neapel* (1881, Metropolitan Museum of Art, New York) und Paul Cézannes *Stillleben mit Äpfeln in Schale* (1879–1882, Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen) bereichern die Ausstellung in Potsdam.

Zu den weiteren Leihgebern gehören das Art Institute of Chicago, das Clark Art Institute in Williamstown, das Tokyo Fuji Art Museum, das Musée des Impressionnismes Giverny, das Musée d'Orsay in Paris, das Belvedere in Wien, das Kröller-Müller Museum in Otterlo, das Kunsthaus Zürich, das Museum Ordrupgaard bei Kopenhagen und die Royal Academy of Arts in London.

Einen Schwerpunkt bildet Claude Monet, der mit 29 Gemälden in der Schau vertreten ist. Einschließlich der Werke aus der Sammlung Hasso Plattner sind während der Ausstellung 61 Gemälde des Künstlers im Museum Barberini zu sehen.

Zehn Gemälde, zehn Geschichten

Die Ausstellung entfaltet ihre Perspektive in zehn Geschichten: Ausgangspunkt ist jeweils ein Gemälde aus der Sammlung Hasso Plattner. Von dort führt der Weg zu den Menschen, die mit dem Werk verbunden waren: zu den Künstlern, die neue Bildideen entwickelten, zu ihren Freunden und Weggefährten, zu Sammlerinnen und Sammlern, die früh an die neue Kunst glaubten, zu Kunsthändlern, die neue Märkte erschlossen, und zu Kritikern und Ausstellungsmachern, die ihre Verbreitung vorantrieben.

Die Provenienz eines Gemäldes wird so zur Spur durch die Kunstgeschichte. Sie kann von einem französischen Schloss über eine Pariser Galerie und eine amerikanische Privatsammlung bis in ein Museum der Gegenwart führen. Dabei wird sichtbar, wie eng die Entwicklung des Impressionismus mit persönlichen Beziehungen, wirtschaftlichen Entscheidungen und internationalen Verbindungen verflochten war.

Das Netzwerk des Impressionismus entstand nicht allein durch die Unterstützung von Sammlern und Förderern. Auch die Künstler schufen durch gemeinsame Arbeit, geteilte Ateliers, persönliche Kontakte und gegenseitige Unterstützung ein enges Geflecht von Beziehungen. In wechselnden Konstellationen entwickelten sie eine Malerei, die Licht, Atmosphäre und die Flüchtigkeit des Augenblicks ins Zentrum rückte. Mit der ersten Gruppenausstellung von 1874 gründeten sie ein eigenes Forum jenseits des etablierten Salonbetriebs. Unabhängig von Jury und Preisvergabe konnten sie ihre Werke unmittelbar der Öffentlichkeit präsentieren und neue Wege der Ausstellung und Vermittlung erproben. Der Impressionismus steht damit nicht nur für einen grundlegenden Wandel der Malerei, sondern auch für neue Formen künstlerischer Kooperation und institutioneller Selbstbehauptung.

Eine dieser Geschichten beginnt 1876 auf einem Schloss südlich von Paris. Ernest und Alice Hoschedé gehörten zu den frühen Förderern der Impressionisten. Ernest Hoschedé erwarb Werke von Monet, Degas, Pissarro und Sisley und besaß zeitweise sogar Monets *Impression. Sonnenaufgang*, jenes Gemälde, das der Bewegung ihren Namen gab. Für ihr Château de Rottembourg in Montgeron beauftragten sie Monet mit vier großformatigen Gemälden. Dabei entstand auch *Die Rosensträucher im Garten von Montgeron*, heute Teil der Sammlung Hasso Plattner des Museums Barberini. Doch 1877 ging Hoschedé bankrott. Seine Sammlung wurde versteigert, impressionistische Gemälde wurden zu niedrigen Preisen verkauft. Was wie das Ende einer Geschichte erscheint, wurde zum Beginn einer anderen: Die Verbindung zwischen den Familien blieb bestehen. Nach Ernest Hoschedés Tod heiratete Alice 1892 Claude Monet.

Eine zweite Geschichte führt von einem Feld in der Normandie nach Chicago. 1890 begann Monet, ein unspektakuläres Motiv immer wieder zu malen: Getreideschober nahe seinem Haus in Giverny. In einer Serie von 25 Gemälden untersuchte er, wie Licht, Wetter und Jahres-

zeiten dasselbe Motiv verändern. Zu den ersten, die die Konsequenz dieses malerischen Experiments erkannten, gehörte die Chicagoer Sammlerin Bertha Palmer. Auf Anregung der Kuratorin und Kunstvermittlerin Sara Tyson Hallowell erwarb sie innerhalb kurzer Zeit neun Gemälde der Serie. Palmer und Hallowell trugen damit wesentlich dazu bei, Monets Werk in den Vereinigten Staaten bekannt zu machen. Eines der Gemälde mit Getreideschobern gehört heute zur Sammlung Hasso Plattner.

Eine weitere Geschichte führt ins Venedig des Jahres 1908. Claude Monet war ursprünglich zur Erholung in die Lagunenstadt gereist; der Aufenthalt entwickelte sich jedoch zu einer produktiven Schaffensphase. Zu den Motiven, die ihn beschäftigten, gehörte der Palazzo Contarini am Canal Grande, Wohnsitz der amerikanischen Malerin und Mäzenin Winnaretta Singer. Als Erbin des Singer-Nähmaschinenvermögens hatte sie den Palazzo zu einem bedeutenden Treffpunkt der europäischen Avantgarde entwickelt. In ihrem Salon begegneten sich Künstler, Schriftsteller und Komponisten; zu ihrem Umfeld zählten Persönlichkeiten wie Marcel Proust, Jean Cocteau und Igor Strawinsky. Singer besaß mehrere Gemälde Monets und lud den Künstler in ihren Palazzo ein. So verbinden sich in diesem Motiv die venezianische Architektur, die gesellschaftlichen Netzwerke der Moderne und Monets künstlerische Auseinandersetzung mit dem Licht und der Atmosphäre der Stadt. Monets *Palazzo Contarini* befindet sich heute ebenfalls in der Sammlung Hasso Plattner.

Auch Berthe Morisot prägte das Netzwerk aktiv mit. Sie gehörte zu den Künstlerinnen und Künstlern, die sich für die erste Gemeinschaftsausstellung 1874 einsetzten, und mobilisierte Kontakte zu Sammlern und Förderern. Wie ihre Kollegen suchte sie nach Wegen, ihre Kunst unabhängig vom etablierten Salonbetrieb zu präsentieren. Ihre Rolle verdeutlicht, dass der Impressionismus nicht allein durch individuelle künstlerische Leistungen, sondern auch durch gemeinschaftliches Engagement Gestalt annahm.

Ein eindrückliches Beispiel für die wechselvolle Geschichte impressionistischer Kunst ist die Sammlung des jüdischen Bankiers, Mäzens und Kunstsammlers Jakob Goldschmidt. In den 1920er Jahren gehörten seine Häuser in Berlin und Neubabelsberg, dem heutigen Potsdam-Babelsberg, zu den Orten, an denen bedeutende Werke von Claude Monet, Édouard Manet, Pierre-Auguste Renoir und Paul Cézanne zu sehen waren. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde Goldschmidt als Jude verfolgt und musste ins Exil fliehen. Während er einen Teil seiner Sammlung ins Ausland retten konnte, wurden andere Gemälde 1941 in Berlin versteigert. Um ihre Rückgabe kämpfte er bis zu seinem Tod; einzelne Werke wurden erst Jahrzehnte später restituiert. Claude Monets *Palazzo Ducale*, eines der bedeutenden Gemälde aus seiner Sammlung, gelangte nach langwierigen Auseinandersetzungen an seine Erben zurück und gehört heute ebenfalls zur Sammlung des Museums Barberini. Die Biographie Goldschmidts macht deutlich, wie eng die Entwicklung und Verbreitung des Impressionismus mit den Lebensgeschichten seiner Sammler verbunden ist – und wie die Folgen nationalsozialistischer Verfolgung bis in die Gegenwart reichen. Sie zeigt zugleich, dass die Erforschung von Kunstwerken nicht bei ihrer Entstehung endet, sondern auch ihre Besitzerwechsel, ihre Verlustgeschichte und die Bemühungen um Restitution umfasst.

Die Konstellationen verdeutlichen, dass Kunstgeschichte nicht allein im Atelier geschrieben wird. Die Entwicklung des Impressionismus beruhte auch auf dem Austausch zwischen Claude Monet, Berthe Morisot, Pierre-Auguste Renoir, Édouard Manet, Gustave Caillebotte, Mary Cassatt und Alfred Sisley, auf der Risikobereitschaft von Sammlerinnen und Sammlern, der Vermittlungsarbeit des Kunsthandels und dem Engagement einzelner Förderer. Sie trugen dazu bei, neue künstlerische Positionen sichtbar zu machen und ihren Werken über Paris hinaus Aufmerksamkeit zu verschaffen. Die Ausstellung richtet so den Blick nicht nur auf die Gemälde, sondern auch auf die persönlichen Beziehungen und institutionellen wie wirtschaftlichen Bedingungen, die ihre Entstehung, Verbreitung und Rezeption prägten.

Eine Sammlung als Ausgangspunkt für Forschung und Austausch

Die Schau, die sich über zwei Etagen erstreckt, knüpft an die Entwicklung des Museums Barberini seit seiner Eröffnung 2017 an. Hasso Plattner hat über Jahrzehnte eine Sammlung französischer impressionistischer und postimpressionistischer Malerei aufgebaut, die heute 115 Werke umfasst. Seit 2020 wird sie als dauerhafte Leihgabe der Hasso Plattner Foundation im Museum Barberini präsentiert. Auf dieser Grundlage entstanden Ausstellungen zu Claude Monet, Camille Pissarro und Paul Signac sowie zur internationalen Verbreitung des Impressionismus. Internationale Gastkuratorinnen und Gastkuratoren, wissenschaftliche Symposien und Publikationen haben diese Arbeit begleitet und vertieft.

So ist über die vergangenen zehn Jahre eine enge Zusammenarbeit mit Museen und Forschenden weit über Potsdam hinaus entstanden. Werke der Sammlung Hasso Plattner reisen als Leihgaben in internationale Ausstellungen, darunter zuletzt *Monet and Venice* am Brooklyn Museum in New York sowie dem de Young Museum in San Francisco (2026), aktuell *Painting the French Riviera* an der Royal Academy in London (2026/27) und *Monet: Painting Time* im Musée de l'Orangerie in Paris sowie anschließend in der Tate in London (2026/27). Umgekehrt ermöglicht die Kooperation mit bedeutenden Sammlungen, dass herausragende Gemälde aus Europa, Amerika und Asien nach Potsdam kommen.

Zum zehnjährigen Bestehen führt das Museum diese Entwicklung zusammen. Die Jubiläumsausstellung macht das internationale Netzwerk des Impressionismus zum Thema. Zugleich bildet die über Jahre gewachsene Zusammenarbeit die Grundlage für ein langfristiges Forschungsprojekt, das die Verbindungen zwischen Kunstwerken, Künstlern, Sammlern und Institutionen über die Laufzeit der Ausstellung hinaus erschließen soll.

Networks of Impressionism: Kunstgeschichte im internationalen Austausch

Die digitale Forschungsplattform *Networks of Impressionism* (networksofimpressionism.org) macht die Beziehungen zwischen Kunstwerken, ihren Besitzern, Ausstellungen und den Menschen, die ihre Geschichte geprägt haben, sichtbar. Sie verknüpft Informationen zu Provenienzen, Künstlern, Sammlern, Kunsthändlern und Ausstellungsgeschichten und führt Wissen zusammen, das häufig über Museen, Archive und Publikationen verstreut ist.

Die Jubiläumsausstellung untersucht die Netzwerke des Impressionismus als historisches Phänomen. Die Plattform führt diesen Ansatz über die Ausstellung hinaus fort. Sie erschließt die Verbindungen zwischen Kunstwerken, Akteuren und Institutionen und eröffnet neue Perspektiven für die internationale Forschung und Vermittlung.

Unter der Leitung des Museums Barberini und ermöglicht durch die Hasso Plattner Foundation entsteht die Plattform in Zusammenarbeit mit Navigating.art, dem Wildenstein Plattner Institute und internationalen Partnermuseen. Ausgangspunkt ist die Sammlung Hasso Plattner. Ab 2027 sollen erste internationale Partnermuseen hinzukommen, ab 2028 weitere bedeutende Impressionismus-Sammlungen eingebunden werden.

Networks of Impressionism erweitert damit die wissenschaftliche Arbeit des Museums in den digitalen Raum. Die Plattform macht Forschungsergebnisse zugänglich und ermöglicht neue Fragestellungen: zu den Wegen einzelner Gemälde, den Beziehungen zwischen Künstlern und Sammlern sowie den Netzwerken, über die sich der Impressionismus international verbreitete.

Stimmen zum Jubiläum

Stephanie Ullrich, Mitglied des Vorstands der Hasso Plattner Foundation: „Zehn Jahre Museum Barberini sind vor allem die Leistung eines Teams, das jede Ausstellung mit demselben Anspruch angeht wie die erste. Mehr als drei Millionen Besuche seit 2017 zeigen, was daraus entsteht. Uns als Hasso Plattner Foundation interessiert aber auch, wen das Museum noch nicht erreicht. Deshalb öffnet es mit Networks of Impressionism seine Forschung für alle. Unser Engagement für dieses Haus ist auf Jahrzehnte angelegt."

Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini: „Die vergangenen zehn Jahre zeigen, wie sich das Museum Barberini als Ort der Kunst und des Austauschs etabliert hat. Mehr als drei Millionen Besuche, rund 25.000 Führungen, Workshops, Vorträge, Lesungen und Konzerte mit insgesamt etwa 440.000 Teilnahmen sowie über 140.000 verkaufte Jahreskarten belegen das große Interesse an unserem Haus und seiner Arbeit. Die Sammlung Hasso Plattner ist der Ausgangspunkt. Aus ihr sind Ausstellungen, Forschungsprojekte und internationale Kooperationen hervorgegangen. Die Jubiläumsausstellung widmet sich den persönlichen Beziehungen und dem künstlerischen Austausch, die den Impressionismus geprägt haben. Mit Networks of Impressionism führen wir diesen Ansatz weiter und schaffen eine digitale Grundlage, um die Verbindungen zwischen Künstlern und ihren Werken gemeinsam mit Museen weltweit zu erforschen. Der internationale Leihverkehr – mit Werken, die nach Potsdam kommen, und Gemälden unserer Sammlung, die in Museen weltweit gezeigt werden – ist Ausdruck dieser gewachsenen Zusammenarbeit. Unser Ziel ist es, diese Beziehungen langfristig zu vertiefen und die Sammlung, ihre Erforschung und Vermittlung auch künftig eng miteinander zu verbinden."

Gliederung der Ausstellung

Ohne Freunde geht es nicht.
Pierre-Auguste Renoir und der Wald von Fontainebleau

Die impressionistische Malweise entstand in Freundschaft und Zusammenarbeit. Anfang der 1860er Jahre lernten sich die Kunststudenten Pierre-Auguste Renoir, Claude Monet, Alfred Sisley und Frédéric Bazille in Paris kennen. Gemeinsam entwickelten die jungen Künstler eine neue Malerei. Seite an Seite arbeiteten sie im Wald von Fontainebleau, der bereits ein bedeutender Ort für Landschaftsmaler war. Die dunkle, akademische Farbpalette wich helleren Tönen, die glatte Oberfläche sichtbaren Pinselstrichen. Beim Malen unter freiem Himmel verglichen die Künstler ihre Gemälde und dienten einander als Modell. Die Freilichtmalerei war mehr als das Arbeiten in einer Landschaft. Sie bedeutete, Licht und Atmosphäre mit allen Sinnen aufzunehmen, um sie malerisch wiederzugeben. Renoirs Bild *Waldweg* von 1874 entstand zu einer Zeit, in der sich der Impressionismus dem modernen Leben der Großstadt zuwandte. So wirkt das Motiv wie ein Rückblick auf die Anfänge der Bewegung.

Erste Mäzene des Impressionismus.
Alice und Ernest Hoschedé als Förderer von Claude Monet

Bevor der Impressionismus zur Erfolgsgeschichte wurde, war er ein Risiko für Sammler. Zu denen, die es eingingen, gehörten Alice und Ernest Hoschedé. Auf ihrem Schloss südlich von Paris empfingen und förderten sie Künstler. Früh schon kauften sie Werke von Monet, Degas, Pissarro und Sisley. 1874 erwarben sie mit Monets *Impression. Sonnenaufgang* jenes Bild, das dem Impressionismus seinen Namen gab. Die Räume ihres Schlosses Rottembourg wollten die Hoschedés mit Kunstwerken ausstatten. 1876 luden sie Édouard Manet und Claude Monet ein. Letzterer schuf vier großformatige Gemälde, die für den Grand Salon und das Raucherzimmer bestimmt waren. Dafür erarbeitete er Studien, die eigenständige Werke sind, darunter das Gemälde *Die Rosensträucher im Garten von Montgeron.* Für kurze Zeit wurde Schloss Rottembourg zu einem Treffpunkt der neuen Kunstbewegung. Aber bereits 1877 ging Ernest Hoschedé bankrott. Schloss und Sammlung wurden versteigert, Monets Bilder zu Spottpreisen verkauft. Doch die Verbindung blieb, und nach dem Tod Ernests 1891 heirateten Alice Hoschedé und Claude Monet.

Der Weg einer Impressionistin.
Berthe Morisot und ihr Kreis

Den gesellschaftlichen Beschränkungen ihrer Zeit zum Trotz, etablierte sich Berthe Morisot als impressionistische Malerin. Ihr Interesse an der Freilichtmalerei führte sie zum Studium bei dem Landschaftsmaler Camille Corot. Über Édouard Manet fand sie Anschluss an den Kreis der neuen Malerei. Bereits früh wurden ihre Werke regelmäßig zum Salon zugelassen. Dennoch entschied sie sich 1874 – gegen den Rat Manets – für die Teilnahme an der ersten Ausstellung der Impressionisten. Dieses Bekenntnis zu der noch umstrittenen Bewegung entsprach ihrer künstlerischen Überzeugung. Im Jahr darauf reiste Morisot nach England, wo sie Hafen- und Flussansichten malte, manchmal vom Boot aus. Das Gemälde

Die Themse vergegenwärtigt Morisots impressionistische Bildauffassung. Statt einer erkennbaren Stadtansicht zeigt sie einen flüchtigen Eindruck von Wasser, Licht und Atmosphäre.

Wie Claude Monets Konzept der Serie nach Amerika kam.
Die Kuratorin Sara Tyson Hallowell und die Sammlerin Bertha Palmer

Im Spätsommer 1890 widmete sich Claude Monet in zahlreichen Gemälden ausschließlich einem Motiv: aus den gewöhnlichen Getreideschobern auf den Feldern nahe seinem Haus machte er einen spektakulären Bildgegenstand. In warmen Farben leuchtend, scheinen sich die Konturen von Monets Getreideschobern im Licht aufzulösen. Die flüchtige Atmosphäre wird auf der Leinwand festgehalten. Im Jahr darauf stellte der Pariser Kunsthändler Paul Durand-Ruel fünfzehn der Getreideschober-Bilder aus. Im Zusammenspiel entfalteten die Gemälde ihre Wirkung: Änderungen der Witterung und die unterschiedlichen Tageszeiten ließen dasselbe Motiv immer wieder neu erscheinen. Zu den frühesten Bewunderinnen der Serie gehörte die Sammlerin Bertha Palmer aus Chicago. Auf Anregung der Kuratorin Sara Tyson Hallowell erwarb sie innerhalb von zwei Jahren neun der Gemälde – die größte Gruppe, die jemals aus einer Serie Monets in eine Sammlung fand. Palmer und Hallowell trugen dazu bei, Monet in den USA bekannt zu machen.

Im Hörsaal der Moderne.
Emil Heilbut und die frühe Monet-Rezeption in Deutschland

Als der Kunstkritiker Emil Heilbut Anfang 1889 drei Gemälde von Claude Monet nach Weimar brachte, war der Impressionismus in Deutschland noch unbekannt. Im Hörsaal der dortigen Kunstschule präsentierte er die Werke den Studierenden. Eines der Gemälde zeigt eine Biegung der Seine bei Jeufosse. Es gehört zu einer Werkgruppe, darunter auch *Herbst in Jeufosse,* in der Monet mit der Darstellung herbstlicher Licht- und Farstimmungen nahe seines Wohnortes Giverny experimentierte. Mit ihren hellen Farben und sichtbaren Pinselstrichen forderten die Gemälde die gewohnten Vorstellungen von Landschaftsmalerei heraus. Einige der damaligen Studenten wurden Teil der Avantgarde. Christian Rohlfs erinnerte sich später an das Aufsehen, das Monets „Fleckentechnik“ erregte. Heilbut gehörte zu den frühesten Vermittlern des Impressionismus in Deutschland. Durch seine Kontakte zu Pariser Kunsthändlern wie Paul Durand-Ruel war er mit Monets Werk vertraut. 1890 veröffentlichte er den ersten deutschen Text über Monet.

Vom Skandal zur Moderne.
Berlin kauft Impressionismus

1906 kam eine spektakuläre Ausstellung von Werken Manets und Monets nach Berlin: die Sammlung von Jean-Baptiste Faure. Der wohlhabende Pariser Opernsänger, einer der ersten Sammler des Impressionismus, verkaufte seinen Kunstbesitz – darunter Werke wie

Monets *Steilküste von Aval.* Der Galerist Paul Durand-Ruel, der bedeutendste Händler der Impressionisten, organisierte eine Verkaufsausstellung. Sie stieß in Paris und danach in London auf wenig Interesse. Erst bei der anschließenden Präsentation im Berliner Kunstsalon Paul Cassirer fanden sich einige Käufer. Bilder aus Faures Besitz gelangten in mehrere deutsche Privatsammlungen und in die Nationalgalerie in Berlin sowie Museen in München, Stuttgart und Hamburg. War der Impressionismus wenige Jahre zuvor noch skandalumwittert, galt er nun als Inbegriff der künstlerischen Moderne.

Motive an der Seine.
Gustave Caillebotte Lebenswelt

1881 erwarb Gustave Caillebotte ein Anwesen in Petit Gennevilliers an der Seine in der Nähe von Paris. Nach seinen gewagten Ansichten der Hauptstadt wurde die Flusslandschaft mit Segelbooten und Regatten jetzt zu seinem wichtigsten Bildthema. Im gegenüberliegenden Argenteuil hatte Claude Monet ein Jahrzehnt zuvor gelebt. Die von Industrie und Segelsport geprägte Gegend bot den Impressionisten Motive des modernen Freizeitlebens. Einige davon gehörten zu Caillebottes Sammlung. Der aus wohlhabendem Haus stammende Künstler war einer der wichtigsten Mäzene des Impressionismus. Er unterstützte seine Malerfreunde durch den Ankauf ihrer Werke. Während Monet die Seine als Beobachter gemalt hatte, schilderte Caillebotte seine Lebenswelt. Er war leidenschaftlicher Segler, der sogar Yachten entwarf und bauen ließ. Viele seiner Gemälde gelangten in die Sammlungen seiner Freunde. *Die Brücke bei Argenteuil* gehörte zunächst Émile Lamy, Caillebottes Nachbar und Segelpartner.

Eine Amerikanerin in Venedig.
Die Malerin und Mäzenin Winnaretta Singer

Der repräsentative Palazzo Contarini am Canal Grande gehörte der amerikanischen Mäzenin Winnaretta Singer. In ihrem Salon empfing sie Schriftsteller, Tänzerinnen und Musiker. Sie bot den wichtigsten Komponistinnen und Komponisten ihrer Zeit eine Bühne. Mit Konzerten, Lesungen und Gesprächen war ihr Salon ein Treffpunkt der künstlerischen Avantgarde. Dort scharte sie auch einen Kreis queerer Kunstschaffender um sich. Claude Monet verbrachte den Herbst 1908 in Venedig, wo er zahlreiche Ansichten der Stadt malte, oft vom Wasser aus. Er arbeitete nach festen Routinen und suchte je nach Tageszeit unterschiedliche Standorte auf, um wechselnde Stimmungen festzuhalten. Singers Palazzo nahm er sich am frühen Nachmittag vor. Das ungewöhnliche Farbschema im Gemälde *Der Palazzo Contarini* ruft eine traumartige Atmosphäre hervor. Singer, die auch Malerin war, lud ihn in ihren Salon ein. In ihrer Sammlung befanden sich sieben seiner Werke.

Das Ende einer Sammlung im Nationalsozialismus.
Jakob Goldschmidts impressionistische Gemälde in Potsdam und Berlin

Der Bankier, Mäzen und Kunstsammler Jakob Goldschmidt besaß in den 1920er Jahren eine der bedeutendsten Sammlungen des französischen Impressionismus in Deutschland. In seinen Häusern in Potsdam-Neubabelsberg und Berlin hingen Werke von Claude Monet, Édouard Manet, Pierre-Auguste Renoir und Paul Cézanne. Dazu gehörte auch Monets Bild *Der Palazzo Ducale.* Es zeigt den Regierungssitz Venedigs in atmosphärischen Farbabstufungen. Als jüdischer Bankier wurde Goldschmidt nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten verfolgt. Er emigrierte 1933 zunächst in die Schweiz, später in die USA. Einige seiner Gemälde konnte er ins Ausland bringen, andere jedoch verblieben im Machtbereich der Nationalsozialisten und wurden 1941 versteigert. Nach dem Zweiten Weltkrieg kämpfte Goldschmidt um die Rückgabe seiner Kunstwerke. Manche erhielt er noch zu Lebzeiten zurück, andere wurden erst Jahrzehnte später restituiert. Die Suche nach Werken seiner Sammlung und die Aufarbeitung ihrer Provenienzgeschichte dauern bis heute an.

Vor der Kamera.
Claude Monet im Film

1915 filmte der Dramatiker und Filmemacher Sacha Guitry bedeutende Persönlichkeiten der französischen Kultur. Sarah Bernhardt, Auguste Rodin, Pierre-Auguste Renoir, Claude Monet und andere traten in dem damals noch neuen Medium auf. Sie sollten die kulturelle Größe Frankreichs bezeugen. Der Film *Ceux de chez nous* (Die Unsrigen) ist Ausdruck der kulturellen Propaganda während des Ersten Weltkriegs. Guitry besuchte die Berühmtheiten bei sich Zuhause und zeigte sie bei der Arbeit. Monet nahm er in Giverny auf: im Gespräch, beim Gang durch seinen Garten und beim Malen des *Seerosen*-Bildes, das sich heute in der Sammlung Hasso Plattner befindet. Diese wenigen Minuten sind die einzigen bekannten Filmaufnahmen des Künstlers beim Malen. Doch Guitry verstand *Ceux de chez nous* nicht als Film im heutigen Sinn. Bei der Premiere 1915 war der Stummfilm Teil einer Live-Aufführung. Guitry und die Schauspielerin Charlotte Lysès sprachen die Dialoge zu den Bildern und ergänzten sie durch Kommentare und Anekdoten.

Daten und Fakten

Laufzeit: 7. November 2026 bis 21. Februar 2027
Adresse: Museum Barberini, Alter Markt, Humboldtstraße 5–6, 14467 Potsdam
Öffnungszeiten: Mi–Mo 10–19 Uhr
Für Kindergärten und Schulen nach Anmeldung Mo–Fr (außer Di) ab 9 Uhr
Eintritt und Tickets: Mo, Mi–Fr € 16 / 10, Sa/So/Feiertage € 18 / 10,
Freier Eintritt unter 18 Jahren und für Schülerinnen und Schüler, freier Eintritt jeden Donnerstag ab 14 Uhr für alle unter 25
Kuratorinnen: Ortrud Westheider, Direktorin, Museum Barberini; Sterre Barentsen, Kuratorin, Museum Barberini
Ausgestellte Werke: 95 Gemälde und Zeichnungen

Leihgebende Sammlungen: 58 Institutionen aus neun Ländern (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Israel, Japan, Niederlande, Schweiz, USA)

Archives Départementales de l'Essonne, Chamarande · Arp Museum Bahnhof Rolandseck / Sammlung Rau für UNICEF · Association des Amis du Petit Palais, Genf · Belvedere, Wien · Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München · Bibliothèque nationale de France, Paris · Brooklyn Museum, New York · Clark Art Institute, Williamstown · Chrysler Museum of Art, Norfolk · Collection Lucile Audouy, Paris · Denver Art Museum · Fondation Singer-Polignac, Paris · Georg Kolbe Museum, Berlin · Hamburger Kunsthalle · Kunsthalle Bremen · Kunsthaus Zürich · Kunst Museum Winterthur · Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin · Kunstmuseum Den Haag · Klassik Stiftung Weimar, Museen · Kröller-Müller Museum, Otterlo · Kasser Mochary Collection · Musée Carnavalet – Histoire de Paris · Musée d'Orsay, Paris · Musée Fabre, Montpellier · Musée Marmottan Monet, Paris · Musée national Picasso-Paris · Musée Rodin, Paris · Museu de Arte de São Paulo Assis Chateaubriand · National Gallery of Art, Washington · Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin · Norton Museum of Art, West Palm Beach · Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen · Museum Ordrupgaard, Kopenhagen · Osthaus Museum Hagen · Palazzo Contarini Polignac, Venedig · Rijksmuseum, Amsterdam · Royal Academy of Arts, London · Sammlung Prochnow Seiffert · Staatsgalerie Stuttgart · Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin · The Metropolitan Museum of Art, New York · The Cleveland Museum of Art · The Frick Pittsburgh · The Art Institute of Chicago · The Museum of Fine Arts, Houston · The National Gallery, London · The National Museum of Western Art, Tokio · Tokyo Fuji Art Museum · Victoria and Albert Museum, London
und Privatsammler, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Ausstellungsfläche: rund 1.000 Quadratmeter
Ausstellungsdesign: Philipp Ricklefs, Berlin, und BrücknerAping, Bremen

Digitale Angebote, Veranstaltungen, Vermittlung

Social Media:
#ImpressionsimusBarberini im #MuseumBarberini auf Instagram, Facebook, YouTube

Digitale Begleiter:

Zur Ausstellung:
Die neu gestaltete **Barberini App** ist der persönliche Begleiter während des Museumsbesuchs. Sie bietet Audiotouren in Deutsch und Englisch für Erwachsene und Kinder, Texte in einfacher Sprache, Serviceinformationen, Veranstaltungstipps sowie Audio-Rundgänge durch Potsdam zu den italienischen, französischen und holländischen Einflüssen sowie – ganz neu – zum Jüdischen Leben in der Stadt.
Kostenlos erhältlich im App Store und bei Google Play.
museum-barberini.de/app

In der **360°-Ansicht** auf der Website des Museums können die aktuelle Ausstellung (ab Mitte November 2026) und die Sammlung Hasso Plattner digital erkundet werden. Das 3D-Modell ermöglicht, das gesamte Museum virtuell zu durchlaufen und jedes Werk detailliert zu betrachten.
museum-barberini.de/de/mediathek

Das **Expertenvideo** führt in das Thema der Ausstellung ein. Mit: Sterre Barentsen (Kuratorin, Museum Barberini), Ralph Gleis (Direktor, Albertina Museum, Wien), Gloria Groom (Kuratorin, Art Institute of Chicago), Josephine Klinger (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Alte Nationalgalerie, Berlin), Ulf Küster (Senior Curator, Fondation Beyeler, Riehen / Basel), Sylvie Patry (ehemalige stellvertretende Direktorin des Musée d'Orsay, Paris, Leiterin der Jubiläumsfeierlichkeiten des Musée d'Orsay und des Musée de l'Orangerie, Paris), Paul Perrin (Kurator und Sammlungsleiter, Musée d'Orsay, Paris), Ortrud Westheider (Direktorin und Kuratorin der Ausstellung, Museum Barberini).
museum-barberini.de/de/mediathek

Die Übertragung der **Raumtexte in Einfache Sprache** sowie in **Deutsche Gebärdensprache** ermöglicht den Einstieg in die Ausstellung für Menschen mit einfachen Kenntnissen der deutschen Sprache sowie für Gehörlose und höreingeschränkte Menschen.
museum-barberini.de/de/mediathek

Zur Sammlung:
Mit **Barberini Music Walks** wird der Besuch der Impressionismus-Sammlung zum individuellen Klangerlebnis. Für die Anwendung in der Barberini App haben die Komponisten Henrik Schwarz und Zacharias Falkenberg für jeden Saal der Sammlung atmosphärische Klanglandschaften entwickelt, die in Echtzeit auf die eigene Bewegung und Verweildauer im Raum reagieren. Bitte eigene Kopfhörer mitbringen!
museum-barberini.de/music-walks

Gesprochen von Benno Fürmann bietet der **Podcast *Im Moment*** mit fünf Episoden zu Werken Monets und zwei Episoden zu Gemälden Signacs die Möglichkeit, für jeweils

zehn Minuten in die Atmosphäre eines impressionistischen Werkes einzutauchen, ergänzt durch kurze Achtsamkeitsübungen.
Überall, wo es Podcasts gibt.
museum-barberini.de/podcasts

Der **englische Doku-Podcast *Monet: Century of Change,*** der in seiner **deutschsprachigen Version *Monet. Zeiten des Umbruchs*** bereits über 150.000 Hörerinnen und Hörer begeistert hat, erzählt die Geschichte des Lebens von Claude Monet. In sechs Episoden zeichnet der Podcast Monets Weg nach. Während die deutschsprachige Version von Linda Zervakis moderiert wird, führt in der englischsprachigen Version die britische Historikerin und Bestseller-Autorin Alice Loxton durch die Geschichte. Schauspieler James d'Arcy (*Dunkirk*, *Oppenheimer*, *Homeland*, *Agent Carter*) leiht Monet die Stimme. In einer dichten Collage aus Hörspielelementen und Interviews mit internationalen Monet-Forscherinnen und -Forschern wird Monets Welt erlebbar.
Überall, wo es Podcasts gibt.
museum-barberini.de/podcasts

Der vierteilige **Video-Podcast *Der Fall Liebermann*** verfolgt Max Liebermanns Weg vom gefeierten Künstler zum politisch Verfemten: Max Liebermann galt als einer der bedeutendsten Maler und Kulturstrategen in Deutschland – bis das NS-Regime ihn und sein Werk aus der Öffentlichkeit drängte. Der Video-Podcast bewegt sich an der Schnittstelle von Kunst- und Zeitgeschichte und zeichnet Liebermanns Biographie von seinen skandalträchigen Anfängen über den Höhepunkt seines Ruhmes bis zu seinem Tod 1935 nach.
Zu hören auf Spotify, Apple Podcasts und YouTube.
museum-barberini.de/podcasts

Alle digitalen Angebote, darunter die **Video-Reihe *Close-ups,*** Inhalte zur **Provenienzforschung** am Haus, **gefilmte Rundgänge, Künstlerbiographien** sowie **Raumtexte in Deutscher Gebärdensprache** finden sich in der Mediathek der Website.
museum-barberini.de/de/mediathek

Vermittlung und Veranstaltungen

Die Ausstellung und die Sammlungspräsentation werden von einem vielfältigen Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm für alle Alters- und Interessensgruppen begleitet. Dazu gehören:

- **Führungen** durch die Ausstellung und Sammlung **in neun Sprachen**
- **freie Nachmittage für Potsdamerinnen und Potsdamer,** zum Jubiläumsjahr 2027, beginnend ab Februar
- ein umfangreiches **Workshop-Angebot** für Kinder, Familien und Erwachsene
- für Menschen mit Behinderung bietet das Museum zudem verschiedene **barrierefreie Vermittlungsformate**

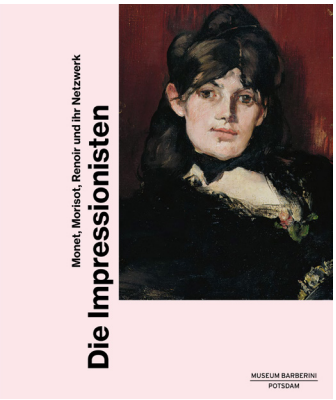
- die beliebten **Yoga-Sessions** an drei Sonntagen
- **Klangfarben-Konzert zur Ausstellung (13. November, 19 Uhr):** Im Mittelpunkt steht das lange vergessene Streichquartett von Edmond de Polignac, Ehemann der Kunstmäzenin Winnaretta Singer (1865–1943). Das Konzert ist die erste Wiederaufführung seit der Zeit ihres Pariser Salons. Singer förderte zahlreiche Künstler und Komponisten und erwarb unter anderem den von Monet gemalten Palazzo Contarini in Venedig. In Kooperation mit der Kammerakademie Potsdam.
- **WortMusikWelten:** Ein Abend für Ethel Smyth, 22. November 2026, 19 Uhr, Nikolaisaal Potsdam: Ethel Smyth (1858–1944) war Komponistin, Dirigentin, Schriftstellerin und eine streitbare Vorkämpferin für die Rechte der Frauen. Der Abend spürt einer faszinierenden Persönlichkeit nach, deren Musik und Schriften es neu zu entdecken gilt. Schauspielerin Maren Kroymann liest Texte und Briefe von Ethel Smyth und Virginia Woolf, während Sophia Maeno und Kyra Steckeweh mit Liedern und Klavierwerken die musikalische Welt der Komponistin erschließen.
- **Gespräch über jüdische Sammlerinnen und Sammler (19. November, 19 Uhr):** Chefkurator Michael Philipp spricht mit dem Journalisten und Kurator Stefan Koldehoff über den entscheidenden Beitrag jüdischer Sammlerinnen und Sammler zur Durchsetzung der Moderne – und die Verfolgung und Enteignung durch die Nationalsozialisten. Ein Kapitel der Ausstellung *Die Impressionisten. Monet, Morisot, Renoir und ihr Netzwerk* widmet sich dem Sammler Jakob Goldschmidt.
- **Symposium zu Félix Vallotton (18. November, ab 10 Uhr):** Das Symposium beleuchtet Vallottons Wechselspiel von Druckgraphik und Malerei – von revolutionären Holzschnitten über Frauenbilder bis zur Landschaftsmalerei. Es bereitet die Ausstellung *Félix Vallotton. Sehnsucht und Verführung* vor, die 2027/28 im Museum Barberini und 2028 im Museum Ordrupgaard bei Kopenhagen gezeigt wird.
- **100. Todestag von Claude Monet am 5. Dezember (10 – 19 Uhr):** ein Vortrag von Filmwissenschaftlerin Johanne Hoppe, ein Filmscreening, ein offenes Atelier für alle sowie Listening-Stationen für die Barberini Podcast-Angebote anlässlich Claude Monets 100. Todestag (alle Angebote im Eintrittspreis inkludiert).
- **Filmische Künstlerporträts, Filmmuseum Potsdam (Januar/Februar 2027):** Begleitend zur Ausstellung präsentiert das Filmmuseum Potsdam eine Reihe über Künstlerinnen und Künstler und ihre Inszenierung im Kino. Von Sacha Guitrys frühem Künstlerporträt *Ceux de chez nous* (1915) über Klassiker wie Henri-Georges Clouzots *Le Mystère Picasso* (1956) und Filme wie *Loving Vincent* (2017) bis zu zeitgenössischen Künstlerporträts wie *Mit einem Tiger schlafen* (2024) über Maria Lassnig und Corinna Belz' Dokumentarfilm *Gerhard Richter Painting* (2011) spannt die Reihe einen Bogen durch mehr als ein Jahrhundert Filmgeschichte. Dokumentar-, Spiel- und Animationsfilme eröffnen unterschiedliche Perspektiven auf künstlerische Schaffensprozesse, persönliche Lebenswege und den Künstler-Mythos.
- **WortMusikWelten: Netzwerkerinnen des Impressionismus (17. Januar 2027, 18 Uhr, Nikolaisaal, Potsdam):** Schauspielerin Barbara Auer, Sopranistin Mandy Fredrich und das Vittores Quartett verbinden Literatur und Musik zu einem Porträt visionärer Kunstmäzeninnen wie Winnaretta Singer und Bertha Palmer.

- **Claude Monet. A Life in Letters (21. Januar 2027, 19 Uhr):** anlässlich der Veröffentlichung von Claude Monets Brief-Korrespondenz in einer umfangreichen Neuedition und zur Feier seines 10jährigen Bestehens veranstaltet das Museum Barberini eine Lesung mit dem Schauspieler Dominique Horwitz, begleitet von Pianist Vladimir Stoupel.
- **10 Jahre Museum Barberini – Open House (23. und 24. Januar, 2027):** Das Museum Barberini lädt im Rahmen seines Geburtstagswochenendes – das Museum wurde am 21. Januar 2017 eröffnet – zwei Tage zum Open House ein. Bei freiem Eintritt können die Ausstellung *Die Impressionisten. Monet, Morisot, Renoir und ihr Netzwerk* und die Meisterwerke der Sammlung Hasso Plattner entdeckt werden. Dazu lädt ein buntes Rahmenprogramm die Gäste ein, tiefer in die Kunst einzutauchen oder selbst kreativ zu werden**.**
- **Barberini Salon (5. Februar 2027):** Der Salon verbindet Kunst, Musik und Gespräch in besonderer Atmosphäre. In Erinnerung an die Geschichte des Palais Barberini und die Salons der einflussreichen Kunstsammlerin und Mäzenin Winnaretta Singer lädt das Museum zu einem Abend ein, der überrascht, inspiriert und Raum für Dialog öffnet.

Das **vollständige Programm** sowie aktuelle Informationen:
museum-barberini.de/angebote

Die Impressionisten. Monet, Morisot, Renoir und ihr Netzwerk

Herausgegeben von Michael Philipp, Nerina Santorius und Ortrud Westheider



Mit Beiträgen von Sterre Barentsen, Elke Linda Buchholz, Dorothee Entrup, Gloria Groom, Linda Hacka, Johanne Hoppe, Miriam Leimer, Marianne Mathieu, Sylvie Patry, Michael Philipp, Nerina Santorius, Martin Schieder, Ortrud Westheider, Amanda Winberg.
Prestel Verlag, München 2026, Hardcover, mit Schutzumschlag, 272 Seiten, 24 x 30 cm
ISBN 978-3-7913-9218-9
Buchhandel € 49,00, Museumsshop € 39,90
Pressevorzugspreis am Tag der Pressekonferenz (5. November 2026): € 25

Essays

- Netzwerke des Impressionismus. Kooperative Strategien der Künstlerinnen und Künstler 1862–1885 (Ortrud Westheider)
- Handelsstrategien. Netzwerke, Markt und Vermarktung (Sylvie Patry)
- „Wozu nach Paris reisen? Paris kommt nach Chicago!“ Die ersten Impressionismus-Sammlungen in den USA (Gloria Groom)
- Lesen im Bild. Die Bibliothek als Raum sozialer Verortung im impressionistischen Portrait (Martin Schieder)
- Monet malt. Sacha Guitrys Filmportrait aus dem Jahr 1915 (Johanne Hoppe)
- Menschen und Geschichten hinter den Bildern. Eine digitale Plattform zum Impressionismus (Linda Hacka)
- Ohne Freunde geht es nicht. Pierre-Auguste Renoir und die Rückkehr nach Fontainebleau (Sterre Barentsen)
- Erste Mäzene des Impressionismus. Ernest und Alice Hoschedé als Förderer von Claude Monet (Dorothee Entrup)
- Der Weg einer Impressionistin. Berthe Morisot und ihr Kreis (Marianne Mathieu)
- Motive eines Lebensumfelds. Gustave Caillebotte an der Seine (Sterre Barentsen)
- Wie Claude Monets Konzept der Serie nach Amerika kam. Die Kuratorin Sara Tyson Hallowell und die Sammlerin Bertha Palmer (Ortrud Westheider)
- Im Hörsaal der Moderne. Emil Heilbut und die frühe Monet-Rezeption in Deutschland (Nerina Santorius)
- Von der Normandie auf die Weltbühne. Der Impressionismus auf dem Kunstmarkt (Sterre Barentsen)
- Eine Amerikanerin in Venedig. Die Malerin und Mäzenin Winnaretta Singer (Ortrud Westheider)
- Die stille Politik der Seerosen. Claude Monet im Film (Sterre Barentsen)
- Das Ende einer Sammlung im Nationalsozialismus. Jakob Goldschmidts impressionistische Gemälde in Potsdam und Berlin (Michael Philipp)
- Biographien (Elke Linda Buchholz, Miriam Leimer und Amanda Winberg)

Pressebilder

Bitte beachten Sie: Alle zum Download angebotenen Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt, dürfen nicht verändert und ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung für die jeweilige Ausstellung verwendet werden. Die digitale Verwendung der Bilder ist nur mit einer Auflösung von maximal 72 dpi gestattet. Über Hinweise auf Veröffentlichungen und Belegexemplare freuen wir uns.

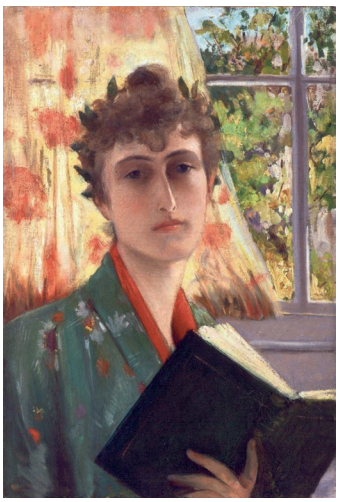
Download Werk- und Ausstellungsansichten:
museum-barberini.de/de/presse



Édouard Manet
Portrait von Berthe Morisot liegend, 1873
Öl auf Leinwand, 26 × 34 cm
Musée Marmottan, Paris
© Bridgeman Images



Gustave Caillebotte
Le Pont de l'Europe, 1876
Öl auf Leinwand, 125 × 180 cm
Association des Amis du Petit Palais, Genf
© Mäel Dugerdil, Genf



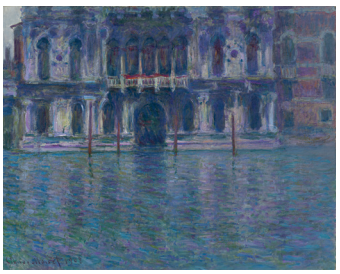
Winnaretta Singer
Selbstportrait, 1885
Öl auf Leinwand, 54 × 37 cm
Foundation Singer-Polignac
© Heritage Images / akg-images / Fine Art Images



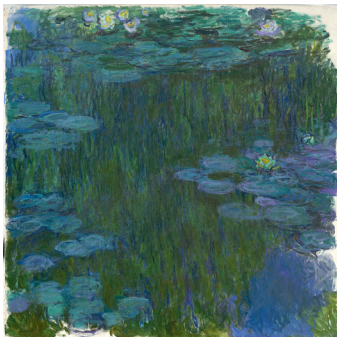
Claude Monet
Die Terrasse in Vétheuil, 1881
Öl auf Leinwand, 81 x 65 cm
Privatsammlung
© Heritage Images / Fine Art Images / akg-images



Claude Monet
Bazille und Camille
(Studie für "Déjeuner sur l'Herbe"), 1865
Öl auf Leinwand, 93 × 68,9 cm
National Gallery of Art, Washington,
Sammlung Ailsa Mellon Bruce



Claude Monet
Der Palazzo Contarini, 1908
Öl auf Leinwand, 73 x 92 cm
Sammlung Hasso Plattner,
Museum Barberini, Potsdam



Claude Monet
Seerosen, 1914–1917
Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm
Sammlung Hasso Plattner,
Museum Barberini, Potsdam



Claude Monet
Felder im Frühling, 1887
Öl auf Leinwand, 74,3 × 93 cm
Staatsgalerie Stuttgart,
Leihgabe Freunde der Staatsgalerie seit 1906
© akg-images



Claude Monet
Getreideschober, 1890
Öl auf Leinwand 73 x 92,5 cm
Sammlung Hasso Plattner,
Museum Barberini, Potsdam



Claude Monet
Kathedrale von Rouen, 1894
Öl auf Leinwand 131,3 × 96 cm
Klassik Stiftung Weimar, Museen
© Klassik Stiftung Weimar, Bestand Museen



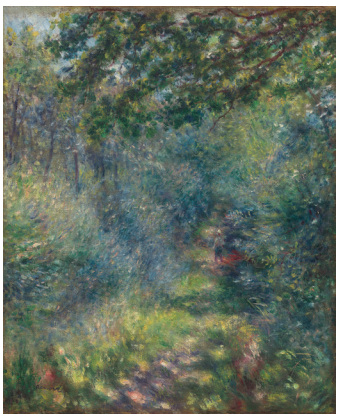
Édouard Manet
Der Spaziergang, Madame Gamby, 1880
Öl auf Leinwand 92,3 × 70,5 cm
Tokyo Fuji Art Museum
© mauritius images / incamerastock / Alamy



Mary Cassatt
Der Brief, 1890/91
Kaltnadelradierung und Aquatinta in Farbe, 34,2 × 22,3 cm
Bibliothèque nationale de France,
département Estampes et photographie
© akg-images



Paul Cezanne
Stillleben mit Äpfeln in Schale, 1879–1882
Öl auf Leinwand, 43,5 × 54 cm
Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen
© Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen/Ole Haupt



Pierre-Auguste Renoir
Waldweg, 1874–1877
Öl auf Leinwand, 65,5 x 54 cm
Sammlung Hasso Plattner,
Museum Barberini, Potsdam



Pierre-Auguste Renoir
Die Bucht von Neapel, 1881
Öl auf Leinwand, 59,7 × 81,3 cm
The Metropolitan Museum of Art, New York,
Nachlass Julia W. Emmons, 1956
© Heritage Images/Heritage Art/akg-images



Claude Monet
Felsblöcke von Belle-Île, 1886
Öl auf Leinwand, 68 × 81,5 cm
Kasser Mochary Collection



Claude Monet
Die Straße von Chailly im Wald von Fontainebleau, 1865
Öl auf Leinwand, 97 × 130,5 cm
Ordrupgaard, Kopenhagen
© Bridgeman Images/Fine Art Images

Networks of Impressionism: Eine digitale Forschungsplattform erschließt die Netzwerke des Impressionismus

Zum zehnjährigen Bestehen des Museums Barberini richtet Networks of Impressionism den Blick auf die Menschen und Beziehungen hinter dem Impressionismus. Künstler, Sammlerinnen und Sammler, Kunsthändler und Vermittler prägten gemeinsam die Entwicklung und internationale Verbreitung dieser Kunstrichtung. Doch wie waren sie miteinander verbunden? Welche Wege nahmen die Gemälde, bevor sie in Museen und Sammlungen gelangten? Und welche persönlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen bestimmten ihre Entstehung und Rezeption?

Die digitale Forschungsplattform Networks of Impressionism (networksofimpressionism.org) führt Informationen aus Archiven, Publikationen und Datenbanken zusammen. Sie verknüpft Kunstwerke mit ihren Provenienzen, den beteiligten Personen und Institutionen sowie historischen Quellen. So werden Zusammenhänge erschließbar, die bislang häufig nur durch die Auswertung verstreuter Dokumente rekonstruiert werden konnten.

Ermöglicht durch die Hasso Plattner Foundation und unter der Leitung des Museums Barberini entsteht die Plattform in Zusammenarbeit mit Navigating.art, dem Wildenstein Plattner Institute und internationalen Partnermuseen. Zum Start am 6. November bildet die Sammlung Hasso Plattner des Museums Barberini mit ihren 115 Werken des französischen Impressionismus und Postimpressionismus den Ausgangspunkt. Langfristig soll die Plattform gemeinsam mit internationalen Museen und Forschungseinrichtungen erweitert werden. Sechs digitale Vermittlungsprojekte übertragen die Forschungsergebnisse darüber hinaus in unterschiedliche Formate – vom Audioguide und literarischen Hörstück über eine Graphic Novel bis zur Medieninstallation im Museum.

Kunstwerke, Menschen und ihre Geschichten

Ausgangspunkt der Plattform sind die Provenienzen der Werke aus der Sammlung Hasso Plattner. Sie geben Einblick in die Wege, die Gemälde über Generationen und Länder hinweg zurücklegten, und führen zu den Menschen, die sie erwarben, vermittelten, ausstellten oder erforschten. Die Plattform erschließt die Beziehungsgeflechte zwischen Künstlern, Sammlern, Händlern und Institutionen von den 1850er- bis in die 1950er-Jahre. So wird nachvollziehbar, unter welchen persönlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen impressionistische Kunst entstand, verbreitet, gesammelt und wahrgenommen wurde.

Neben Provenienzangaben sowie Ausstellungs- und Publikationsnachweisen stellt die Plattform digitalisierte historische Quellen bereit, darunter Ausstellungs- und Auktionskataloge. Die Verknüpfung mit den entsprechenden Nachweisen ermöglicht es, Informationen anhand der Quellen nachzuvollziehen, Angaben kritisch zu prüfen und neue Fragen an das Material zu richten.

Ein besonderer Schwerpunkt gilt Sammlerinnen, Vermittlerinnen und Kunsthändlerinnen, deren Bedeutung in der Kunstgeschichte bislang häufig wenig sichtbar ist. Eigene Profile machen ihre Rolle in den Netzwerken des Impressionismus nachvollziehbar – auch dann, wenn sie in historischen Quellen lediglich unter dem Namen ihres Ehemanns erscheinen. Aufkleber, Stempel und handschriftliche Vermerke auf den Rückseiten der Gemälde liefern weitere Anhaltspunkte für die Provenienzforschung und können helfen, bislang unbekannte Stationen in der Geschichte eines Werks zu erschließen.

Ein interaktiver Zeitstrahl, Karten und Netzwerkansichten eröffnen unterschiedliche Zugänge zu den Daten. Sie zeigen, wann und wo Personen tätig waren, welche Werke sie besaßen und wie sie mit anderen Akteuren verbunden waren. Durch die Verknüpfung von Kunstwerken, digitalisierten Archivalien und wissenschaftlichen Publikationen lassen sich einzelne Provenienzen ebenso untersuchen wie übergreifende Entwicklungen im Kunsthandel und in der internationalen Sammlungsgeschichte.

Forschung und technische Infrastruktur

Die wissenschaftliche Grundlage der Plattform entsteht in Zusammenarbeit mit dem Wildenstein Plattner Institute, das umfangreiche Archiv- und Publikationsbestände zu Künstlern, Sammlern und Händlern des Impressionismus erschließt. Ein großer Teil dieser Ressourcen ist online zugänglich. Das Institut verwaltet und veröffentlicht zudem Forschungsergebnisse von Werkverzeichnis-Komitees in New York und Paris. Zu den online publizierten Werkverzeichnissen gehören Arbeiten zu Claude Monet, Camille Pissarro, Pierre-Auguste Renoir und Maurice de Vlaminck. Die damit verbundenen Recherchen umfassen auch die Herkunftsgeschichte der jeweiligen Werke.

Die technische Plattform wird von Navigating.art entwickelt und betrieben. Das System kommt bereits seit 2021 für digitale Werkverzeichnisse des Wildenstein Plattner Institute und weiterer Institutionen zum Einsatz. Es basiert auf einer relationalen Datenbank und einem standardisierten Datenmodell, das die Verknüpfung und institutionenübergreifende Nutzung von Forschungsdaten ermöglicht. Dabei orientiert sich Navigating.art an den FAIR-Prinzipien für auffindbare, zugängliche, interoperable und nachnutzbare Forschungsdaten sowie an etablierten Standards der Provenienzforschung.

Die Plattform führt Daten und Quellen verschiedener Einrichtungen zusammen, ohne deren Herkunft und jeweiligen Forschungskontext aus dem Blick zu verlieren. Informationen lassen sich institutionsübergreifend vergleichen, Quellen gezielt nachvollziehen und historische Zusammenhänge gemeinsam untersuchen. So entsteht eine Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Museen, Sammlungen und Forschungseinrichtungen über institutionelle Grenzen hinweg.

Neue Perspektiven auf historische Zusammenhänge

Die digitale Verknüpfung eröffnet neue Möglichkeiten, die Geschichte einzelner Gemälde mit größeren Entwicklungen des Impressionismus in Beziehung zu setzen. Provenienzketten lassen sich nachvollziehen, historische Marktbewegungen vergleichend untersuchen und Verbindungen zwischen Personen, Werken und Institutionen über längere Zeiträume verfolgen. Zugleich können bislang wenig beachtete Akteure und Zusammenhänge in den Blick rücken.

Die transparente Dokumentation der Quellen ist dafür zentral. Sie ermöglicht es, Forschungsergebnisse nachzuvollziehen, Angaben kritisch zu prüfen und neue Erkenntnisse einzubringen. Networks of Impressionism versteht sich damit nicht nur als digitales Nachschlagewerk, sondern als Grundlage für einen fortlaufenden wissenschaftlichen Austausch zwischen Forschenden, Museen und Sammlungen weltweit.

Mit der geplanten Einbindung internationaler Partnermuseen soll das verfügbare Wissen schrittweise wachsen. Der Vergleich unterschiedlicher Sammlungsbestände wird es ermöglichen, übergreifende Entwicklungen zu untersuchen und neue Fragen zur Geschichte, Verbreitung und Rezeption des Impressionismus zu stellen.

Stimmen zur Plattform
Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini:

„Die Sammlung Hasso Plattner bildet einen wesentlichen Ausgangspunkt unserer wissenschaftlichen Arbeit. Mit Networks of Impressionism machen wir das daraus hervorgegangene Wissen nicht nur für Forschende zugänglich, sondern laden auch Kunstinteressierte dazu ein, die Geschichte des Impressionismus aus neuen Perspektiven zu entdecken. Unser Ziel ist es, die Plattform gemeinsam mit internationalen Sammlungen und Forschungseinrichtungen weiterzuentwickeln. So kann eine internationale Plattform für die gemeinsame Erforschung des Impressionismus entstehen, die Wissen transparent zugänglich macht und neue Formen der Zusammenarbeit ermöglicht."

Linda Hacka, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Provenienzrecherche, Museum Barberini:

„Provenienz- und Kunstmarktforschung beruht auf Quellen, die häufig über Archive, Bibliotheken und Sammlungen verstreut sind. Ihre Auswertung ist zeitaufwendig, insbesondere wenn komplexe Besitzgeschichten oder die Beziehungen zwischen Händlern, Sammlern und Institutionen rekonstruiert werden sollen. Networks of Impressionism verknüpft diese Informationen und macht die zugrunde liegenden Quellen nachvollziehbar zugänglich. So lassen sich die oft über mehr als 150 Jahre reichenden Geschichten einzelner Gemälde leichter erschließen und in größere historische Zusammenhänge einordnen."

Digitale Begleiter der Forschungsplattform

Sechs digitale Projekte übersetzen die Forschungsarbeit von Networks of Impressionism in unterschiedliche Formen der Vermittlung. Sie verbinden Kunst, Literatur, Photographie, Klang und interaktive Technologien und eröffnen neue Zugänge zu den Menschen, Orten und Geschichten hinter den Gemälden. Von der Graphic Novel bis zur Rauminstallation im Museum Barberini machen sie das Netzwerk des Impressionismus auf unterschiedliche Weise erfahrbar.

CONNECTIONS
Was verbindet Menschen der Gegenwart mit den Künstlern, Sammlern und Orten des Impressionismus? Zehn Persönlichkeiten aus Kunst, Film, Literatur und Musik begegnen zehn Werken der Sammlung des Museums Barberini. Unter ihnen sind die Schauspielerin und Autorin Lena Brasch und der Regisseur Volker Schlöndorff. Ihre persönlichen Beiträge eröffnen überraschende Perspektiven auf die Menschen, Orte und Sammlungen, die den Impressionismus geprägt haben.
connections.museum-barberini.de
Online ab Ende November 2027

PLACES
Wie haben sich jene Orte verändert, die impressionistische Künstler einst malten? Aktuelle Photographien von Christoph Irrgang treten in Dialog mit historischen Gemälden. Interaktive Anwendungen machen sichtbar, wie sich Landschaften über mehr als ein Jahrhundert verändert haben, und führen die historischen Bildmotive mit ihrer heutigen Wirklichkeit zusammen.
places.museum-barberini.de
Online ab Januar 2027

WINNARETTA
Wer war Winnaretta Singer, die um 1900 in Venedig Künstler, Schriftsteller und Komponisten zusammenbrachte? In einer Graphic Novel erzählt der Schriftsteller Daniel Kehlmann das Leben der visionären Mäzenin und Netzwerkerin, deren Salon zu einem Treffpunkt der europäischen Avantgarde wurde.
winnaretta.museum-barberini.de
Online ab Dezember 2026

FRAGMENTS
Die von ART+COM Studios, Berlin, entwickelte Medieninstallation im Museum Barberini lässt aus Fragmenten impressionistischer Gemälde neue visuelle Kompositionen entstehen. Auf Grundlage kunsthistorischer Forschungsdaten von Networks of Impressionism entfaltet sich ein poetisches Zusammenspiel aus Form, Farbe, Bewegung und Klang.
fragmente.museum-barberini.de

VOICES
Zehn Gemälde der Sammlung Hasso Plattner bilden den Ausgangspunkt für zehn literarische Hörstücke des Schriftstellers Michael Maar. Sie erzählen von den Künstlerinnen und Künstlern, ihren Beziehungen und Begegnungen und den Netzwerken, in denen ihre Werke entstanden und Verbreitung fanden. Gelesen von den Schauspielerinnen Susanne Wolff und Lavinia Wilson, eröffnen die Hörstücke einen persönlichen, literarischen Zugang zur Geschichte der Gemälde.
voices.museum-barberini.de

ASK
Wie hängen Künstler, Gemälde, Sammlungen, Ausstellungen und Publikationen zusammen? Ein Chatbot macht die Daten von Networks of Impressionism im Dialog erkundbar. Fragen führen zu historischen Verbindungen und neuen Zusammenhängen und ermöglichen es, die Forschungsplattform auf individuellen Wegen zu entdecken.
ask.museum-barberini.de

Barcelona moderna. Von Gaudí bis Picasso
20. März bis 20. Juni 2027

Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert wurde Barcelona zum Schauplatz einer kulturellen Bewegung, die Architektur, Malerei, Musik und Literatur gleichermaßen erfasste. *Barcelona moderna. Von Gaudí bis Picasso* (20. März – 20. Juni 2027) stellt erstmals in Deutschland den katalanischen Modernismus in seiner kulturellen Breite vor und zeichnet das Bild einer pulsierenden Metropole zwischen 1880 und 1914. Neben Werken von Antoni Gaudí und Pablo Picasso werden Arbeiten unter anderem von Ramon Casas, Santiago Rusiñol, Isidre Nonell, Joaquim Mir und Hermenegildo Anglada-Camarasa gezeigt. Ihre Kunst entstand zwischen katalanischer Tradition, den Pariser Avantgarden und dem europäischen Art Nouveau – und vor dem Hintergrund der sozialen und politischen Spannungen einer rapide wachsenden Großstadt.

Bedeutende Leihgaben kommen aus dem Museu Nacional d'Art de Catalunya in Barcelona, dem Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía in Madrid und dem Es Baluard Museu d'Art Contemporani de Palma sowie aus der Colección Carmen Thyssen-Bornemisza und weiteren internationalen Sammlungen. Die Ausstellung ist eine Kooperation mit der Kunsthalle München, wo sie derzeit bis 21. Februar 2027 zu sehen ist.

Marie Laurencin. Rollenspiel
24. Juli bis 24. Oktober 2027

Mit *Marie Laurencin. Rollenspiel* zeigt das Museum Barberini die erste Retrospektive der französischen Künstlerin in Deutschland seit 70 Jahren. Laurencin (1883–1956) bewegte sich im Paris der Avantgarde zwischen Guillaume Apollinaire, Gertrude Stein und Pablo Picasso, entwickelte jedoch eine unverwechselbare eigene Bildsprache. Ihre überwiegend weiblichen Figuren erscheinen nicht als festgeschriebene Identitäten, sondern in wandelbaren Rollen und Inszenierungen. Laurencin war weit mehr als Malerin. Sie entwarf Bühnenbilder und Kostüme für die Ballets Russes, arbeitete mit Mode und Design, gestaltete Interieurs, schrieb Gedichte und illustrierte Bücher.

Die Ausstellung entdeckt damit eine Künstlerin neu, die zu ihrer Zeit außerordentlich erfolgreich war und deren Stellung innerhalb der Moderne lange unterschätzt wurde. Über 70 Leihgaben des Musée Marie Laurencin in Tokio werden erstmals in Deutschland präsentiert. Dazu kommen Werke aus europäischen und amerikanischen Museumssammlungen sowie weitere Werke aus Museen in Japan, wo sich Laurencins Werk bereits seit den 1980er Jahren großer Beliebtheit erfreut.

Félix Vallotton. Sehnsucht und Verführung
20. November 2027 – 20. Februar 2028

Den Abschluss des Jubiläumsjahres bildet *Félix Vallotton. Sehnsucht und Verführung*. Der 1865 in Lausanne geborene Künstler kam als Sechzehnjähriger nach Paris und gehörte ab 1892 zur Gruppe der Nabis um Pierre Bonnard, Édouard Vuillard und Maurice Denis. Vallotton verband reduzierte Formen und dramatische Farbwirkungen mit einem präzisen, häufig ironischen Blick auf das bürgerliche Leben. Berühmt wurde er auch durch seine radikal vereinfachten Holzschnitte, mit denen er die Möglichkeiten der Druckgraphik erneuerte.

Die Ausstellung untersucht mit Leihgaben aus der Tate, London, dem Art Institute of Chicago, dem Cleveland Museum of Art, dem Montreal Museum of Fine Arts, dem Musée d'Orsay, Paris, dem Kunstmuseum Winterthur, dem Kunstmuseum Basel, dem Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne, dem Statens Museum for Kunst, Kopenhagen, und vielen weiteren internationalen Sammlungen das Wechselspiel von Malerei und Druckgraphik und zeigt einen Künstler zwischen Symbolismus und Moderne, dessen Bilder psychologische Spannung mit überraschend moderner formaler Klarheit verbinden. Die Schau entsteht in Zusammenarbeit mit dem Museum Ordrupgaard in Charlottenlund bei Kopenhagen, wo sie vom 10. März bis 25. Juni 2028 zu sehen sein wird.